

Anschubfinanzierung zur Pflege-Versorgung in neuen Bundesländern

Die Landesregierung hat dem Landtag einen Antrag auf Zustimmung zu einem Staatsvertrag vorgelegt. Inhalt dieses Antrages ist eine Verwaltungsvereinbarung über die Aufteilung der Kürzungen der Erstattungen des Bundes an die Länder für die Kriegspferfürsorge nach dem Pflege-Versicherungsgesetz. Er wurde einstimmig an den Hauptausschuß überwiesen. Gesundheits- und Sozialminister **Dr. Axel Horstmann** (SPD) wies bei der Einbringung des Staatsvertrages darauf hin, durch Artikel 52 des Pflege-Versicherungsgesetzes von 1994 seien den neuen Ländern und Berlin Finanzhilfen zur Förderung von Investitionen in Pflegeeinrichtungen eingeräumt worden. Ziel dieser sogenannten Anschubfinanzierung Ost sei die zügige und nachhaltige Verbesserung der Qualität der ambulanten, teilstationären und stationären Versorgung der Bevölkerung und die Anpassung an das Versorgungsniveau in den alten Bundesländern. Die Länder seien grundsätzlich für die Vorhaltung einer leistungsfähigen, zahlenmäßig ausreichenden und wirtschaftlichen pflegerischen Versorgungsstruktur verantwortlich. Der Bund habe sich jedoch gemäß des Pflege-Versicherungsgesetzes verpflichtet, den neuen Bundesländern eine Anschubfinanzierung in Höhe von insgesamt 6,4 Milliarden Mark zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung des investiven Nachholbedarfs für die ostdeutschen Pflegeeinrichtungen solle in den Jahren 1996 bis 2002 über die durch die Einführung des Pflege-Versicherungsgesetzes eintretenden Einsparungen in der Kriegspferfürsorge erfolgen. Dies seien 1993 rund 240 Millionen Mark gewesen. Die Mittel zur Finanzierung der Investitionen nach Inkrafttreten der Leistungen zur stationären Pflege werden laut Horstmann in den Jahren von 1997 bis 2001 vom Bund in Höhe von jährlich 800 Millionen und von den Ländern in Höhe von 200 Millionen Mark aufgebracht.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczcy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Elke Talhorst (SPD)

Für sie sind Respekt und Achtung auch gegenüber politischen Gegnern sehr wichtig: Elke Talhorst, SPD-Landtagsabgeordnete aus dem niederrheinischen Moers lehnt denn auch „rhetorische Zuschläger“ kategorisch ab, und sie mußte nach eigenem Bekunden während ihrer gut zweijährigen Parlamentszugehörigkeit erst lernen, mit dem oftmals „rüden Ton“ zwischen den Fraktionen umzugehen.

Das Streben nach Gemeinsamkeit auch im politischen Bereich entspricht nicht nur dem Naturell der gebürtigen Bochumerin („ich bin kein Inselmensch“), es leitet sich auch aus ihrer Erkenntnis ab, daß es nicht nur „eine Wahrheit“ gebe. „Wir können nicht alles wissen, um ein Problem gerecht zu lösen: dabei müssen uns andere mithelfen.“ Nach der mittleren Reife und dem Besuch der Handelsschule absolvierte Elke Talhorst, Jahrgang 1945, erfolgreich die Ausbildung als Industriekaufrau. Der anschließende Berufseinstieg „verzögerte“ sich allerdings. Sie wurde Mutter. Als ihr Sohn dann sechs Jahre wurde, trat sie wieder ins sogenannte Erwerbsleben ein, besuchte einen Verwaltungslehrgang bei der Bundesknappschaft Moers und war dann als Sozialversicherungsfachangestellte tätig.

Als 27jährige trat die Moerserin in die SPD ein, „weil damals Brandt die Vision von einer menschenwürdigen Gesellschaft vermittelte, an der ich mitarbeiten wollte“. So engagierte sie sich zunächst im Ortsverein, hatte später etliche Führungspositionen im Unterbezirk Wesel inne, und bereits seit 1983 gehört sie dem niederrheinischen Bezirksvorstand an.

Ihre Partei nominierte Elke Talhorst 1979 für den Rat der Stadt Moers, dem sie noch heute angehört und wo die Schwerpunkte ihrer kommunalpolitischen Tätigkeit die Bereiche Personal und Finanzen sind. In der Vergangenheit engagierte sich die Sozialdemokratin auch für die Behinderten. Auch sie können nach ihrer Einschätzung Höchstleistungen vollbringen, die von den nicht-behinderten Menschen aber nicht beachtet würden. Von 1989 bis 1994 war sie auch Mitglied des Weseler Kreistages.

Als ihre Partei die heutige Abgeordnete vor den Landtagswahlen 1995 fragte, ob sie für das Düsseldorfer Landesparlament kandidieren wolle, erbat sie sich längere Bedenkzeit. Mit den sprichwörtlichen „preußischen Tugenden“ ausgestattet, fragte sich die Moerserin, ob sie für diese neue Aufgabe die erforderliche Qualifikation habe und auch die mit dem Landtagsmandat verbundene politische Verantwortung übernehmen könne. Mit 57,1 Prozent eroberte Elke Talhorst schließlich den Wahlkreis 65, Wesel IV, für ihre Partei. Die Fraktion berief sie dann in den Haushalts- und Finanzausschuß sowie in das Haushaltskontrollgremium. Eine „gute Politik“ zeichne sich aus, indem sie ein solides Finanzgebaren praktiziere. Und dazu will sie in ihrer Ausschubarbeit beitragen. Auch gehört sie bereits dem Fraktionsvorstand an.

Vielfältig wie ihr politisches Engagement ist auch die Gestaltung ihrer Freizeit. So radelt die Abgeordnete gern mit ihrem Ehemann durch die niederrheinische Landschaft und „läßt gemeinsam die Seele baumeln“. Sie greift ebenso gerne zu einem Buch, von Graham Greene bis Alice Schwarzer. Und wenn irgendwo ein Rockkonzert veranstaltet wird, kann man sie als begeisterte Zuhörerin in den vorderen Reihen sehen. Jochen Jurettko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)